

Wildblumenzauber in der ganzen Stadt

*Seit über 15 Jahren glänzt die
süddeutsche Stadt Mössingen
(in der Nähe von Tübingen, am Fuße
der Burg Hohenzollern) mit der
Aussaat von selbst entwickelten
Blumenmischungen an Straßenrändern,
Verkehrinseln und in öffentlichen
Anlagen.*

Tausende von Besuchern lassen sich von der ökologisch inspirierten Farbenpracht begeistern. Sie vermittelt unvergessliche Stimmungen im Zeitgeist der französischen Impressionisten, als der Maler *Claude Monet* durch rote Mohnfelder wanderte und im eigenen Garten mit einfachen Bauerngartenblumen höchst romantische Motive einfing. Mit ihrem Konzept gewannen die Mössinger 2001 eine begehrte Goldmedaille beim Bundeswettbewerb der Entente Florale – eine tolle Anerkennung für die jahrelange Vorarbeit, die von Stadtverwaltung und der Stadtgärtnerei unter ihrem Leiter *Dieter Felger* geleistet wurde.

„Wildblumen aus der Natur in Gärten bringen“ – dieser von einer Lüneburger Saatgutfirma schon 1974 begonnene und immer noch sehr erfolgreiche Trend gab den Anlass für die Naturbegeisterung der Mössinger Gärtner.

Ein anderer – nämlich die Begrünung von Straßen- und Autobahnrändern,



Sonnenbraut vor der Rettungswache.



Cosmeenblüte mit Biene.

von Bauminseln vor Bürgerhäusern und von Parks mit Wildblumen wurde auch international in großem Maße umgesetzt, zur Freude von Autofahrern, Naturfreunden und bedrohten Insekten in aller Welt. Zu den Pionieren zählen so illustre Namen wie *Ladybird Johnson*, Frau des ehemaligen amerikanischen Präsidenten, *Prince Charles*, der englische

Thronfolger mit seinem ökologisch ausgerichteten Gut Highgrove und eben auch die süddeutschen Gärtner, die mit der Saatgutmischung „mössinger sommer“ das Resultat ihrer Erfahrungen in Form einer bunten Blumenwiese zum Nachmachen an Hobbygärtner weitergeben.

Heimische Ackerblumen, alte Kulturpflanzen

„Wir haben über die Jahre viel probiert und dabei gelernt“ sagt Dieter Felger. „Nicht nur Samenmenge und Aussaatansprüche, auch Niederschlagsmenge, Bodenqualität und Anfälligkeit für „Unkraut“ müssen bedacht werden.“ Das



Stadtgärtnermeister Felger mit einer Reisegruppe

Ergebnis sind Üppigkeit und Blütenfarben, die begeistern. Das fängt im Frühling mit heimischen und eher der Bauerngarten-Flora entlehnten Attraktionen an wie Elfenkrokus (*Crocus tommasi-nus*), Wildkrokussen (z.B. *Crocus etruscus*), Schneestolz, Strahlenanemonen, Wildtulpen, Zierlauch, Steppenkerzen (*Eremurus*) und setzt sich bis zum Ende des Jahres mit wechselndem Programm fort.

Besonders eindrucksvoll gelingen alljährlich die Sommerblumen-Wiesen mit alten Kulturpflanzen wie Blauem Lein (*Linum austriacum* und *Linum usitatissimum*), dem früher am Rande der schwäbischen Alb häufig angebauten Bäcker-Mohn oder heimischen Ackerwildkräutern wie dem rotem Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) und dem daraus entstandenen bunten Shirley-Mohn aus dem viktorianischen England. Besondere Aufmerksamkeit erregen der uralte Marienkäfermohn (*Papaver commutatum*) aus Flandern mit seinen leuchtend-roten Blüten, von denen sich dunkle Flecken absetzen und die in Massen angebauten blauen Kornblumen (*Centaurea cyanus*). Attraktiv, sogar auch auf kleineren Flächen, sind

auch die früher als giftige Getreideverunreinigung wenig beliebte, aber



Blumenpracht in der Gutenbergstraße. Goldmohn und Steppenkerzen dominieren das Bild.

hübsch anzuschauende rosa-violette Kornrade (*Agrostemma githago*), das leuchtend rote Blutströpfchen (*Adonis aestivalis*), der einjährige blaue und weiße Rittersporn (*Delphinium consolida*), die im Mai blühenden süß duftenden Nachtviolen (*Hesperis matronalis*) sowie der robuste Natternkopf (*Echium plantagineum*), der sich mit vielen himmelblauen Rachenblüten selbst auf trockenen Straßenrändern behaupten kann.

Blühfreudige Wildblumen aus Nordamerika

Besonders zuverlässig in einjährigen Sommer-Blumenwiesen blühen Wildblumen aus der nordamerikanischen Prärie. Der Goldmohn (*Eschscholtzia californica*) in weißen, gelben, rosa und weinroten Farbtönen wendet wochenlang seine seidig glänzenden Schalen-

blüten der Sonne zu. In Kombination mit zierlichem Leinkraut (*Linaria*) und Klatschmohn ergibt sich eine stimmungsvolle fröhliche Symphonie, an der sich das Auge kaum satt sehen mag. Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*) erfüllen die Spätsommermonate und den langen Herbst mit Wolken von rosa, weißen und weinroten Blüten, die Schmetterlingen, Bienen, Schwebfliegen und Hummeln einen reich gedeckten Tisch bieten. Dazu passen gelb-braun gefleckte Mädchenaugen (*Coreopsis tinctoria*) und Sonnenhut (*Rudbeckia hirta*), die ebenfalls lange mit freudigen Farben ausharren. Den Spätsommer und Herbst verwandeln die ebenfalls aus Amerika stammenden Sonnenblumen mit lange blühenden Wildarten wie z.B. *Helianthus debilis* oder *Helianthus annuus* zum eindrucksvollen Blütenmeer, das der

Insekten- und Vogelwelt viel zu bieten hat.

Nicht teurer als Rasen

Möglicherweise wird in Schwaben strenger als anderswo auf die Ausgaben geschaut. Stadtgärtner Felger jedenfalls hat es schwarz auf weiß ermittelt: Der üppige Blumenschmuck aus Samen und Blumenzwiebeln kostet nicht mehr, eher weniger, als ökologisch unergiebig und langweilige Rasenflächen. Mehr Lebensqualität und Freude können auf diese Weise die Bürger der 20.000 Einwohner-Stadt quasi gratis genießen, ganz zu schweigen vom Nutzen, den die vielen Besucher der Blumenstadt Mössingen bringen.

Text: Dipl.-Ing. agr. *Siegfried Stein*

Fotos: © *Blumenstadt Mössingen*

Weitere Infos:

Stadtverwaltung Mössingen

Fachbereich 1-SG 1

Öffentlichkeitsarbeit,

Pressestelle und Agendabüro

Tel. 07473-370-120

www.moessingen.de

stadtgaertnerei-moessingen@t-online.de

Für Hobbygärtner, die ihren Rasen zum Blumenparadies wandeln wollen, hält Dieter Felger Erfolgstipps bereit:

Weil das bloße Einstreuen von Samen nichts bringt, sollte der alte Rasen zunächst gefräst oder umgegraben werden. Wieder ausschlagende Altvegetation wird zwei Jahre lang durch eine Zwischenbegrünung mit einjährigen bunten Sommerblumen (wie genannt) oder von Mischungen wie „mössinger sommer“ davon im Zaum gehalten. Entweder bleibt man danach für länger bei diesem garantiert attraktiven Ergebnis (was jedes Jahr zwischen April und Juni neues Aussäen bedeutet) oder man sät eine Blumenwiesen-Mischung aus, die neben den herrlich blühenden Ein- und Zweijährigen viele winterharte Stauden wie zum Beispiel Wiesen-salbei (*Salvia pratense*), Wiesenbocksbart (*Tragopogon pratensis*), Wildlupinen (*Lupinus angustifolius*), Glockenblumen, niedrige Kleearten oder Margeriten (*Leucanthemum vulgare*) enthält. Durch Selbstaussaat und Ausläuferbildung erhält sie sich ausdauernd selbst.

Nicht vergessen: Zweimal im Jahr wird kurz gemäht: nach der Selbstausaat von Mohn und Kornblumen im Juli-Anfang August und nochmals kurz vor dem Winter.



Cosmeen im Wohngebiet Bätenhardt.